

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 76.

Laasphe, Samstag den 21. September 1895.

20. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Der Beginn eines neuen Quartals rückt heran und mit ihm die Zeit, in welcher der Landmann nach sauren, arbeitsreichen Wochen und Monaten, froh des reichen Erntesegens, sich manche Stunde wohlverdienter Ruhe am häuslichen Herde gönnen kann. Mit nichts füllt er lieber die langen Spätherbst- und Winterabende aus als mit einer guten und unterhaltenden Lektüre. Weil unser Blatt eine solche anerkanntermaßen in reicher Fülle bietet, so erlauben wir uns, vor dem kommenden Quartale ganz besonders auf die „Wittgensteiner Zeitung“ aufmerksam zu machen, um rechtzeitiges Abonnement und gütige Empfehlung derselben im Freundes- und Bekanntenkreise ganz ergebenst zu bitten.

Hochachtungsvoll!

Redaktion und Verlag.

Amtliche Bekanntmachung.

In der Zeit von der Beendigung der Grummeternte bis zum 1. November sind die Wasserzuleitungs- und Abzugsgräben auf den Wiesen gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Nach Ablauf der genannten Frist findet in den Gemeinden, in welchen die Wiesenpolizeiverordnung eingeführt ist, die Besichtigung der sämtlichen Wiesen durch die bestellte Schaummission statt und wird alsdann die gefällige Befragung derjenigen Wiesenbesitzer eingeleitet werden, welche sich bei der Instandsetzung der Gräben und Bewässerungsanlagen säumig bewiesen haben.

Berleburg, den 17. September 1895.

Der Landrath, v. Gersdorff.

Der Deutschenhaß in Dänemark.

(Nachdruck verboten.)

Laasphe, 20. September 1895.

Seit den Tagen von Kronstadt und Toulon haben auch die kleinstaatlichen Deutschenspreiser wieder den Muth bekommen um sich bemerkbar zu machen. Jede, die innige Verbrüderung von Rußland und Frankreich dokumentirende Rundgebung wirkt auf diese ohnmächtigen Deutschenspreiser wie der fröhliche Peitschenschlag des Fuhrmanns auf lärmende Dorfköter. Voran in der Meute derer, die wohl bellen aber nicht zu beißen wagen, zeigt sich stets unser nördlicher Nachbar, das kleine Königreich Dänemark. Das Dänenvolk hat bis heute noch nicht die Demüthigung von 1864 vergessen und kann sich immer noch nicht mit der Thatsache abfinden, daß die stammverwandte Nachbarnation sich zu einem großen Reiche geeinigt hat und es heute nicht mehr wie anno dazumal möglich ist, aus dem Felle des deutschen Michels beliebig große Riemen zu schneiden. Andere kleine Völker, die ebenso schwer über dies Faktum hinwegkommen, z. B. die Holländer, halten sich schon etwas vorsichtig im Hinter-

grund, wenn ein allgemeines Anbellen des deutschen Reiches veranstaltet wird. Die Dänen jedoch glauben, weniger Zurückhaltung beobachten zu müssen, sintonalen einflußreiche Vettern und Freunde auf ihrer Seite stehen. Die nahe Verwandtschaft des russischen und dänischen Herrscherhauses, die Abneigung des Zaren und besonders der Kaiserin-Wittve gegen Deutschland bietet Dänemark die Garantie für einen zukünftigen Nachkrieg, an dem es sich als eifriger Dritter im Bunde lebhaft zu betheiligen wünscht.

An Höflichkeitsbezeugungen, am Austausch von Gefälligkeiten zwischen unserer und der dänischen Regierung hat es niemals gefehlt, auch sind die Verbindungen der beiden Völker recht vielseitige. Trotzdem aber bleibt das ganze Dänereich ein Herd des grimmigsten Hasses gegen alles, was deutsch heißt. Ebenso wie in Dänemark ist die Stimmung unter der dänischen Bevölkerung gläubige Befürworter, und die Agitatoren befehligen sich, der urtheilslosen Menge alle nur irgendwie für ihre Verheerungszwecke geeigneten Märchen aufzutischen. Die lächerlichen Berichte eines General Munier über Diebstahlsfälle deutscher Offiziere während des Feldzuges 1870/71 haben in der dänischen Presse eine ganze Menge ähnlicher Märlein erzeugt. Da wird erzählt von einem preussischen Offizier, der während des Feldzuges von 1864 seinem Quartiergeber einen Hengst gestohlen, dort von einem anderen, der eine werthvolle Meerschampeise ihrem Besitzer mit Drohungen abgedrungen habe.

In jeder Weise macht sich in Dänemark das brennende Verlangen nach einer Demüthigung des deutschen Nachbarn bemerkbar, und von Jahr zu Jahr, immer mehr steigend mit der Innigkeit der russisch-französischen Beziehungen, scheint bei dem sonst so ruhigen und kühlen Volke jede vernünftige Erwägung zu schwinden. Die Angehörigen der höheren und gebildeteren Volksschichten erhielten bisher sich noch einen deutschfreundlichen Sinn und ein richtiges Gefühl der Werthschätzung für die Freundschaft des großen deutschen Nachbarreiches. Sollen diese deutschfreundlichen Elemente erhalten bleiben und nicht in dem immer mehr anwachsenden Schwall des wüthenden Chauvinismus untergehen, so muß sich unsere Regierung entschließen, zuweilen einen ernsthaften Ton dem Nachbarlande gegenüber anzuschlagen. Fortwährende Nachgiebigkeit wird schließlich als Schwäche gedeutet, und wenn die Dänen uns hassen wollen, so mögen sie uns auch fürchten.

A. C.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Fürst Hohenlohe ist am Dienstag mit dem Kaiser

nach Berlin zurückgekehrt. Daß der Herr Reichskanzler die erste sich ihm bietende Gelegenheit benutzte, um dem Kaiser über seinen Besuch in Petersburg Bericht zu erstatten kann nicht Wunder nehmen. Der Empfang, der ihm dabei zu Theil geworden, beweist nur, wie thöricht die boshaften Ausstellungen waren, als ob gewisse kleinliche Angriffe auf den Reichskanzler an höchster Stelle irgend welchen Rückhalt gefunden hätten. Ob die Rückkehr des Kaisers mit den schwebenden Tagesfragen in Zusammenhang steht, mag dahingestellt bleiben.

— Mit der erfolgten Beförderung der Kapitäne zur See Prinz Heinrich von Preußen und von Armin ist die Zahl der Flaggoffiziere der deutschen Marine auf 17 gestiegen.

— Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen werden dem Kriegsministerium seitens der Truppen und Kommandobehörden eingehende Berichte über die Erfahrungen, welche mit den vierten Bataillonen gemacht worden sind, eingereicht werden. Die Berichte werden sich hauptsächlich darüber zu äußern haben, ob unter dem durch den vielfachen Arbeitsdienst, die Kommandirung von Burschen u. s. w. eingeschränkten Dienstbetrieb die kriegsmäßige Ausbildung dieser Bataillone leidet.

— Das in der Presse bereits zu wiederholten Malen angekündigte Gesetz, betr. die Befoldungsverhältnisse der preussischen Volksschullehrer soll nunmehr thatsächlich in Angriff genommen worden sein, nachdem über die Grundzüge desselben vor einiger Zeit innerhalb des Staatsministeriums eine Vereinbarung erzielt worden ist.

Holland.

Haag, 17. Sept. Die Königin-Regentin eröffnete heute die Generalstaaten mit einer Thronrede, in der es heißt: Der allgemeine Zustand des Landes und der Bevölkerung ist befriedigend. Die Beziehungen zum Ausland sind sehr freundschaftlich. Die Land- und Marinekruppen in Indien gaben neue und leuchtende Beweise von Muth und Ausdauer. Die Ernte ist in mehrfacher Beziehung gut zu nennen. Der Gesundheitszustand ist günstig. Die unter dem Vieh grassirende Maul- und Klauenseuche ist fast verschwunden. Was den auswärtigen handelspolitischen Einfluß anbelangt, so ist die Lage des Handels und der Industrie nicht ungünstig. Die gegenwärtige Session ist in erster Linie bestimmt zur Fortführung der gesetzgeberischen Arbeit für Revision der Personalsteuer und des Wahlrechts.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Sept. Aufsehen und Befriedigung erregt das herliche Handschreiben des Kaisers an den Kaiser Wilhelm, worin er diesen bittet, die Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie zu tragen.

— Dem „Fremdenblatt“ und der „N. Fr. Presse“ zufolge wird die Konstituierung des neuen Ministeriums am 2. Oktober erwartet. Der Reichsrath soll am 20. Oktober einberufen werden. Als Programm des Grafen

Die Bruchhütte.

Eine Erzählung vom Niederrhein von D. Freyer.

(Fortsetzung.)

Man beilte sich in Paris, die Rüstungen zu dieser Expedition zu beenden, um den vorjünglichen Helden, der sich auf seine Soldaten von Italien ganz und gar verlassen konnte, zu entfernen und auswärts zu beschäftigen. Mein Major hatte von diesem Kriegszuge frühzeitig Nachricht erhalten. Er wünschte dabei zu sein und wandte deshalb seinen ganzen Einfluß an. Wie er es anfangs habe ich nicht erfahren können, aber es gelang ihm seine Verletzung zu erwidern.

Schon anfangs März reiste der Major nach Toulon ab. Ich begleitete ihn. Hier verließ er mich, um in Spanien noch einige Familienverhältnisse zu ordnen, während ich in Toulon blieb, um mit meinem Löwenhündchen seine Sachen zu bewachen. Gegen Ende des folgenden Monats kehrte er aus Spanien zurück. Auf 400 Fahrzeugen wurden wir eingeschifft. Die ganze Armee bestand aus 25,000 Mann. Es waren meist Veteranen aus Italien. Zum Erstaunen der Leute waren hundert Gelehrte ausgesucht, welche die Expedition mit ihren Büchern und Instrumenten mitmachen sollten. Am 10. Mai 1789 segelten wir von Toulon ab, begleitet von 13 Linien Schiffen und 4 Fregatten. Ich war vorher nie auf See gewesen und litt daher heftig an der Seekrankheit. Auch mein Herr war krank. Das Löwenhündchen, welches ich auf Befehl des Majors mit an Bord genommen hatte, erlag der Krankheit schon nach zwei Tagen. Am 10. Juni erschien unsere Flotte vor Malta. Die Insel und die starke Festung wurde in

wenigen Tagen genommen und wir konnten weiter schiffen. Der englische Admiral Nelson wollte die französische Flotte auf der Fahrt angreifen. Er hat sie aber nicht angetroffen.

Am 30. Juni landeten wir in Egypten, nahe bei der Stadt Alexandria. Die Türken waren erbost, uns als Feinde kommen zu sehen. Sie schlossen die Thore vor der Stadt und besetzten die Wälle und Ringmauern. Ihr Widerstand war vergebens. Die Stadt wurde gestürmt und genommen, wobei zweihundert Franzosen blieben und viele verwundet wurden. Die Franzosen rächten sich dafür, indem sie die Besatzung niederhieben und die Stadt drei Stunden lang plünderten. Unsere Krieger drangen jetzt in das Innere Egyptens, mußten aber viel leiden.

Bei unserm Vordringen stellten sich uns ungeahnte Hindernisse in den Weg. Wir mußten häufig durch wasserarme, brennende Sandwüsten marschiren. Die Entbehnungen und Strapazen, welche unsere Soldaten ausstehen mußten, fühlten wir um so mehr, als die meisten an Italien und an die Genüsse dieses herrlichen Landes gewöhnt waren. Auch die Offiziere wurden unwillig und bezeugten laut ihren Abscheu über die Debe des Landes. Nur wenige waren zufrieden, unter ihnen war der Major Dupied. Seit unserer Einschiffung hatte ich ihn nicht mehr verlassen. Ruhig und gelassen ertrug er geduldig das Ungemach, was uns in Egypten überkam. In seinen ersten Zügen habe ich nie, so lange ich bei ihm war, ein Lächeln gesehen.

Er war aus einem französischen Hause der Bretagne. Früh in Kriegsdienste getreten, hatte er in Paris eine vornehme Spanierin mit ihrem alten Großvater kennen gelernt. Diese Dame heirathete er und fand mit ihr

namenloses Glück. Durch den Tod des alten Großvaters waren ihm große Reichthümer zugefallen und der Major Dupied hatte als reicher Mann in der Stille nach Vergnügen auf seinen spanischen Gütern schalten und walten können. Er scheint dieses auch vorgehabt zu haben, aber sein Glück war nicht von langer Dauer.

Seine Gemahlin starb und der Major konnte über diesen Verlust nicht mehr getröstet werden. Ohne seine angebetete Gemahlin hatte das Leben keinen Reiz mehr für ihn. Er suchte Ruhe im Getümmel der Schlacht. Darum hatte er sich auch der Expedition nach Egypten angeschlossen, darum war er der Unerforschteste, Muthigste, der sich in die heißesten Gefechte stürzte und seine Soldaten durch sein Beispiel zur höchsten Tapferkeit anfeuerte. Als die Soldaten in den dürren Strecken unter der brennenden Sonne Egyptens zu murren begannen und nach Frankreich zurückverlangten, als selbst ausgezeichnete Generale wie Murat und Lannes ihre Hütte in den Sand warfen und ihre Kolonnen vor den Augen ihrer Leute mit Füßen traten und Bonaparte sein ganzes Ansehen gebrauchte, um die Ordnung zu erhalten, da hat mein Major seine Leute auf die Zukunft zu verströhen gewußt, und bei ihnen den guten Muth erhalten.

Außer den Drangalen, welche die Natur des Landes bot, hatten die Krieger der französischen Armee gegen die hinterlistigen Bewohner des Landes zu kämpfen. Es waren die Mamelucken, die uns großen Abbruch thaten. Hinter den Sandhügeln versteckt brachen sie plötzlich hervor, mordeten einzelne Soldaten und verschwanden eben so plötzlich wieder wie sie gekommen waren, ehe noch ein Flintenschuß auf sie abgefeuert werden konnte. Entfernte sich auf dem Marsche ein Soldat nur 50

Der diesjährige
Herbst-Rindviehmarkt
zu Leimstruth findet am
Dienstag den 24. September cr.
statt. Die Viehbesitzer des Kreises werden um zahlreiche Beschickung
desselben ersucht.
Berleburg, den 14. September 1895.
Der Vorstand des landw. Vereins.

Korn-Cognac

Alter Korn

als Korn-Specialitäten unübertroffen, auf allen Aus-
stellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein

F. WULF, Werl.

Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht!

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in
emailirten, decorirten, verzinkten und verzinn-
ten
Haus- und Küchengeräthschaften,
auch halte ich alle Sorten Weißblechwaaren, Vogelkäfige, Kaffe-
mühlen, Messer und Gabeln, sowie Holzwaaren usw. stets
auf Lager.

Ferner Lampen jeder Qualität, sowie die dazu
gehörigen Theile. Empfehle mich noch in allen in mein Fach ein-
schlagenden Bauarbeiten, auch werden Reparaturen gut und
billig ausgeführt.

Laasphe, **W. Schuppert, Klempner.**

Lüheler Fleisch-Guano, garant. 5% Stickstoff, 6% Phosphor.
Fleischmehl, 5 1/2-6% 2%
Liefere, trotz des um 1% höheren Gehaltes als im verfloßenen Jahre,
bedeutend billiger als früher. Die Phosphorsäure im Guano ist in
wasserlöslicher, also denkbar besser Form vorhanden.
Gefl. Bestellungen für den Herbst nehme schon jetzt entgegen.
Erndtebrück. **Heinr. Schmitz.**

Fr. Benfer, Laasphe
empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter
**Möbel-, Spiegel- und Polster-
waaren,**
unter Garantie solider Arbeit.
Teppiche, Tischdecken, Läufer- und Möbelstoffe,
Gardinen und Rouleaux in schöner Auswahl.
Ferner empfehle als Ge-
schenke:
geschnitzte und ge-
drehte Holzwaaren.
Claviersessel,
Nachtische, Rauchtische, Salontische, Servirtische,
Tablets, Blumentopfstände, Rippesstände,
Wandbretter, Etageren, Zeitungsmappen, Gar-
derobenhalter etc.
fertige Stickereien
Damentaschen, Schulranzen, Hosenträger etc.
Rohrsessel und Blumentische.

Aug. Schröder, Laasphe

Rönigstraße,
empfiehlt sein Lager in allen Sorten **Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln**
usw., für Herren, Damen und Kinder.
Sämtliche Waaren in gewöhnlicher und bester Ausführung.

Carl Schröder, Laasphe

**Großes Lager und Anfertigung moderner
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren**
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

**Lieferung kompletter Wohnungs-
Einrichtungen**

in jedem Styl und jeder Holzart
unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in:

Teppichen, Linoleum, Läuferstoffen, Tisch-
decken, Möbelstoffen & Decorationsartikeln.

Zur Anfertigung von Portieren

und Fensterdecorationen halte mich unter Zusicherung geschmack-
vollster Ausführung bestens empfohlen.

Landwirtsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht an der landw. Winterschule beginnt am 4. No-
vember cr. Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der
Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkurs durchgemacht haben,
sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch
keinen Kursus an der landw. Winterschule absolviert haben. Der
Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten
Normal-Programm ertheilt. Anmeldungen nimmt Herr Domainen-
inspektor Jonas entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist, neu Auf-
zunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.
Berleburg und Laasphe, 14. September 1895.

Das Curatorium der Winterschule.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versich.-Bestand am 1. Sept. 1895: 685% Mill. Mk.

Ausgez. Versicherungssummen seit 1829: 276% Mill. Mk.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun.

Empfehle meine allseitig beliebten Specialmarken:

Nr. 12 Holländer	100 Stück	Mk. 3.80	franco unter
" 22 Puridad	100 "	" 4.50	Nachnahme.
" 94 Elenor	100 "	" 6.-	

Ernst Pütz, Köln, Machabäerstr. 56.

I. Cigarren-Verand-Saus.

Friedr. Schäfer, Laasphe

hält sein neu ausgestattetes Lager fertiger **Schuhwaaren**
von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten genagelten Schuhen, unter
Zusicherung prompter und reeller Bedienung, hiermit bestens empfohlen.
NB. Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Für Bahnleidende!

Montag den 23. September
bin ich in Laasphe, Restaurant
Ludwig Hoch anwesend.

Alle in die Zukunft
einschlagenden Arbeiten, wie An-
fertigen künstl. Zähne und Gebisse,
Reparaturen, Zahnoperationen,
Plombiren, Geraderichten schief ge-
wachsender Zähne u. s. w. werden
in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer
aus Biedenkopf.

Weißkraut, Rotkraut

Wirsing und Möhren

solche sehr gute **Winterkartoffeln**
Liefere zum billigsten Tagespreis
und nehme Bestellungen hierauf
jetzt schon entgegen.

Fr. Metz.

Laasphe.

Weißkraut, Rotkraut

Wirsing und Möhren

nimmt entgegen

Laasphe. **L. Dresler.**

Weißkraut und Möhren

Liefere zum billigsten Tagespreis
und bitte um recht baldige Be-
stellung.

Feudingen. **Adolf Heinrich.**

Circa 20 Ctr. **Kartoffeln** so-
wie ca. 8 Ctr. gutes **Kornstroh**
(Handbruch) hat zu verkaufen

E. Stremmel, Küfermeister,
Laasphe.

Frische Kartoffeln

sind stets vorrätig bei
Frau G. Rosenbaum,
Laasphe.

Erbsen, Victoria
" " geschälte
" " geschälte gepökelte
" mittel
" kleine
" grüne
" Weiße Bohnen
Einsen,
Prima Gerstenschrot
empfiehlt
Laasphe. **Friedr. Metz.**

Zu verkaufen

Holzäsche

grobe à 35 Pf. } pro Scheffel.
durchgesiebte " 55 " }

Gust. Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Gesunden!

Am 15. September 1895 sind
in Laasphe
1 Mundharmonika und
1 Vorstecknadel
und am 20. September 1895 ein
Portemonnaie mit Inhalt
gefunden worden.

Die Verlierer der oben bezeich-
neten Gegenstände werden hierdurch
aufgefordert, sich zur Geltend-
machung ihrer Rechte innerhalb
drei Monaten bei der unterzeich-
neten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird
mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f.
des Reglements über die polizeiliche
Behandlung der Fundfachen vom
21. April 1882 verfahren.

Laasphe, den 17. Septbr. 1895.

Die Polizei-Verwaltung. **Geisler.**

Bekanntmachung.

Bei dem Spar- und Vorschuß-
verein E. G. mit unbeschränkter
Haftpflicht zu Berleburg ist
heute in das Genossenschaftsregister
eingetragen:

Der Vorsteher des Vereins, Ren-
dant Chr. Wahl hier ist ge-
storben. Als Vorstandsmittglied
ist Bürgermeister Otto Barth
hier gewählt.

Berleburg, 9. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

Lebensversicherung.

Alte, gut eingeführte Gesellschaft
sucht einen **Vertreter** für event.
größeren Bezirk.

Gefl. Anerbieten unter D. L.
an die Exped. d. Btg.

Reiner's

Conversationslexicon

noch neu (16 Bände) sowie eine
Bratsche nebst Zubehör stehen
billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. dieser Btg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein **Junge**, welcher Lust hat,
das **Schuhmacherhandwerk** zu
erlernen, kann eintreten bei

Aug. Schröder, Schuhmacher,
Laasphe.

Lehrling

für ein Gießener Manufaktur-
waaren-Geschäft gesucht. Näheres
zu erfahren bei Herrn **J. E.
Hammer jr.** in Laasphe.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für Haus-, Küchen- und Garten-
arbeit wird gesucht. Näheres in
der Expedition d. Bl.

Ich suche auf sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

für Haus- und Landwirtschaft.
Heinr. Klein in Netphen.

Ein ordentliches **Mädchen**,
sowie ein **Hausbursche**, letzterer
15-16 Jahre, für vorkommende
Arbeiten und zur Bedienung für
ein Restaurant bei gutem Lohn
verlangt. Antritt per sofort oder
1. October. Meldungen nimmt die
Expedition dieses Blattes entgegen.

Anthracit-Kohle.

Ein **Theilnehmer** an einer
Waggonladung Anthracit-Kohlen
gesucht. Von wem, sagt die Exp.
d. Blattes.

J. Kippenberger,

Fiegen,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
in- und ausländischer **Weine**
in Gebinden und Flaschen zu den
billigsten Preisen.

Spezielle Preisverzeichnisse gerne zu
Diensten.

Eine große Auswahl in
Arbeiter- Hemden, sowie in

Frauen-, Mädchen- und
Jungenhemden
in verschiedenen Qualitäten ist ein-
getroffen.

Laasphe. **Frau E. Rosenbaum.**

Hierzu Nr. 38 des Illust. Familienbl.